

Wenn er nun jetzt zu einem anderen Verleger ginge, so wollte dieser doch sicher die neuen Reise- werke auch haben, und wenn der Verleger ein günstiges Angebot mache, könne C.R. doch auch schlecht abschlagen.

C.R. bittet daher, dass Fab seinen Entschluss noch einmal überprüft.

FB. bemerkte nun, er könne dankbar feststellen, dass C.R. sachlich unseren Standpunkt versteht. C.R. wendet noch ein, dass das neue Buch mit der "Welt auf der Waage" zusammengehöre, worauf HB erwidert, dass Fab damals bereits Bedenken gehabt, diese aber zurückgestellt habe, weil man das Buch als Abschluss der Reisebücher betrachten könne.

C.R. erklärt, dass er es gut verstehen könne, wenn Fab sich in diesen Zeiten auf das Lexikon konzentriere und sonst nur bringe, was unbedingt sein muss. Er wäre auch gar nicht jetzt hergekommen, wenn er in Zukunft Philosophie bringen wollte. Das Südseebuch sei bereits fortgeschritten. Fab wüsste ja, dass er mit diesem Südseebuch Schwierigkeiten

gehabt habe. Er hätte über diesen Gegenstand in seinem alten Stil nicht schreiben können oder vielmehr, er habe zwei Südseemanuskripte geschrieben, die Bücher aber nicht veröffentlicht, weil seine Frau ihm beschworen habe, es nicht zu tun. Die Verhältnisse in der Südsee seien schwierig, weil man viel von Persönlichkeiten sprechen müsste und jeder Eingeweihte die entsprechenden Namen kenne. Jetzt habe er aber die neue Form gefunden, die eine Mischung von Dichtung und Wahrheit sei.

Er sowohl wie seine Frau, die ja stets mit ihm zusammenarbeite, habe die Ueberzeugung, er komme jetzt erst zum Grossen. Die "Welt auf der Waage" sei ein Pfosten in seinem Entwicklungsgang, der "Wille der Welt" sei ein zweiter. Er hält das Buch für einen grossen Erfolg, die Gedanken lägen in der Luft. Er beschwor Fab, ihm die Sache nicht auseinanderzureissen.

C.R. sagt, er sei sich bewusst, dass Historiker und Philosophen das Buch in Grund und Boden kritisieren würden. HB bestätigt das und fügt hinzu, dass bei den früheren ja auch Kritik eingesetzt hätte,